

Dekanat Rechtswissenschaft

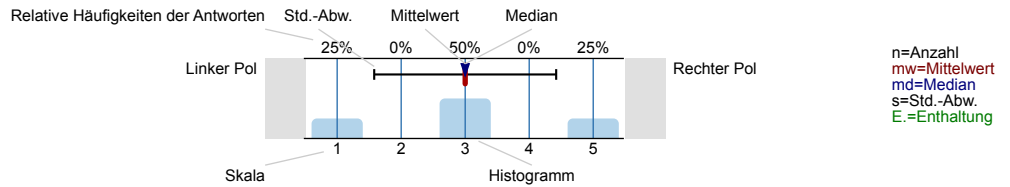
Wünsche und Anregungen zur Frauenförderung (Jura_Frauen)
Erfasste Fragebögen = 191



Auswertungsteil der geschlossenen Fragen

Legende

Frage**text**



1. Zur Person

1.1) Sie sind?



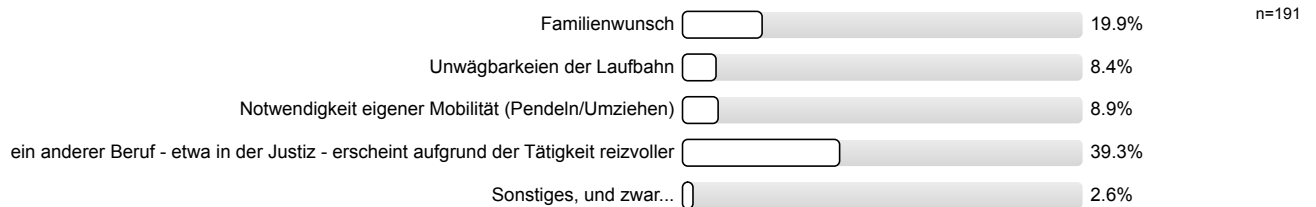
1.2) Haben Sie Kinder oder planen Sie in naher Zukunft Kinder zu bekommen?



1.3) Wird eine akademische Laufbahn angestrebt oder in Betracht gezogen?

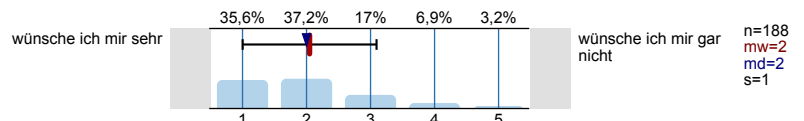


1.4) Falls nein, warum? (Mehrfachantworten möglich)

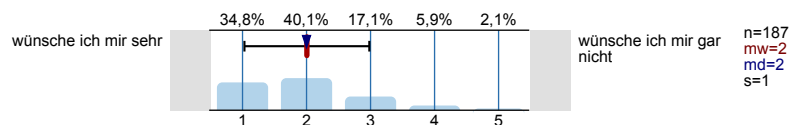


2. Wie sehr würden Sie sich folgende Instrumente zur Förderung ihrer (zukünftigen) wissenschaftlichen Laufbahn in den Rechtswissenschaften wünschen?

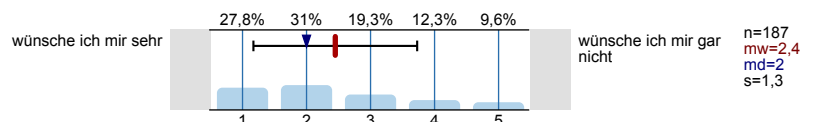
2.1) Promotionsstipendium während der gesamten Dauer (Vollförderung)

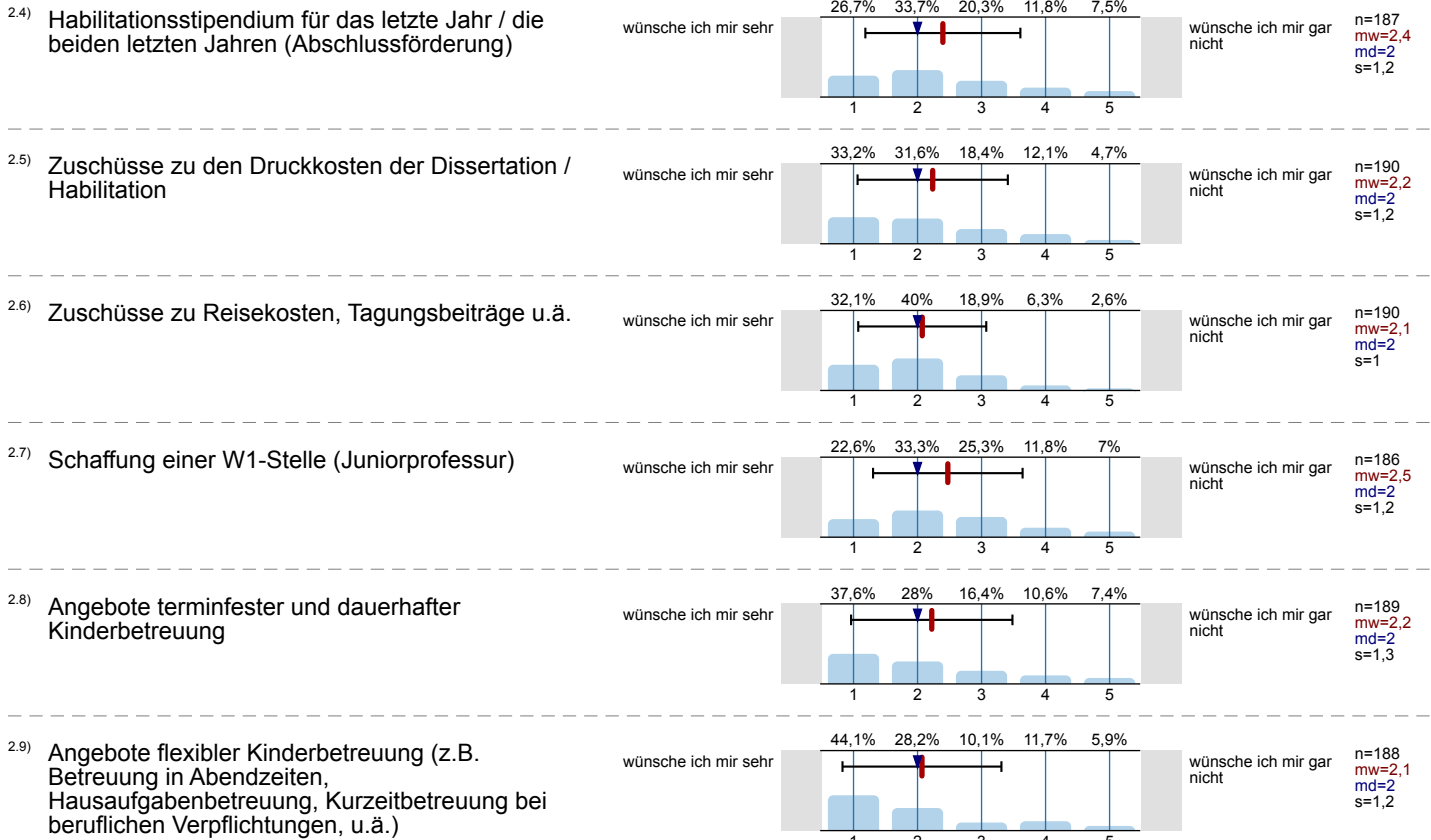


2.2) Promotionsstipendium für das letzte Jahr / die beiden letzten Jahre (Abschlussförderung)



2.3) Habilitationsstipendium während der gesamten Dauer (Vollförderung)



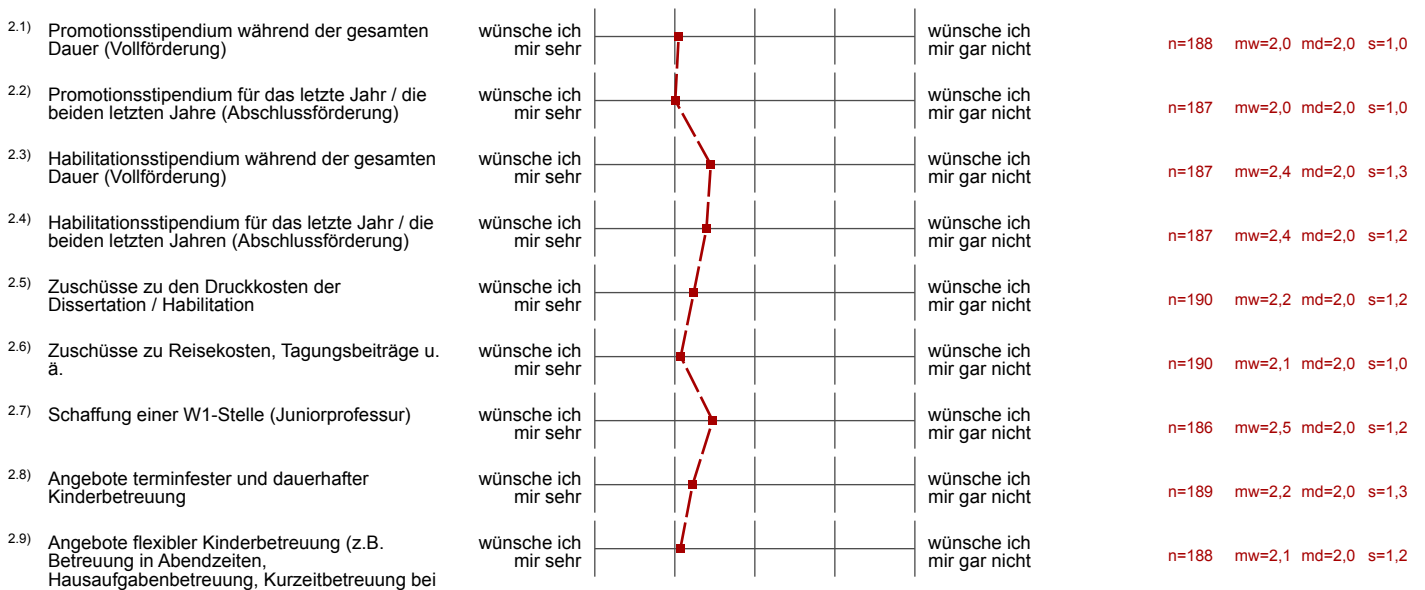


Profillinie

Teilbereich: Juristische Fakultät
 Name der/des Lehrenden: Dekanat Rechtswissenschaft
 Titel der Lehrveranstaltung: Wünsche und Anregungen zur Frauenförderung
 (Name der Umfrage)

Verwendete Werte in der Profillinie: Mittelwert

2. Wie sehr würden Sie sich folgende Instrumente zur Förderung ihrer (zukünftigen) wissenschaftlichen Laufbahn in den Rechtswissenschaften wünschen?



Auswertungsteil der offenen Fragen

1. Zur Person

1.5) Falls Sonstiges, was?

- - keine planbare Zukunft (Teilzeitbefristungsgesetz; f. Alleinerziehende/Alleinverdiener unmöglich)
 - Vitamin B notwendig fürs Vorankommen
 - Fähigkeit nachhaltig zu lehren ist nicht angeboren
 - Bedingungen zu unbekannt
- Erreichtes Alter bis zum endgültigen Abschluss zu hoch
- Wunsch sobald wie Möglich im Berufsleben zu stehen. Ein akademischer Laufbahn würde die Berufstätigkeit zu weit nach hinten verlagern.
- dass das Gefühl- auch in der Vorlesung- vermittelt wird, Frauen seien nicht gerne gesehen und auch nicht der Eindruck entsteht, man würde Wert darauf legen, dass sich das ändert.
- eigene Kanzlei
- zu wenig Praxis in einer akademischen Laufbahn

3. Sonstiges

3.1) Fehlen Ihnen Instrumente der Frauenförderung in den Rechtswissenschaften oder haben Sie Verbesserungsvorschläge?

- Stelle des Frauenbeauftragten sollte von einer Frau wahrgenommen werden.
- - (2 Nennungen)
- Bisher wenig in der Öffentlichkeit angesprochen --- mehr Information; Juniorprofessuren in unterschiedlichen Bereichen und/oder wiss. Assistentinnen der Fakultät (direkt) sehr sinnvoll;; ev. mehr Frauen in der Fakultätsverwaltung (Beauftragte für die Kommunikation mit den Studenten, für die internationale Beziehungen usw.)
- Die Kinderbetreuung müsste deutlich ausgebaut werden.
- Die Kurse gerade im Schwerpunktbereich sind zu - für mich ungünstigen Uhrzeiten - mein Kind braucht mich 17 Uhr und das heißt ich verpasse diese Kurse. Es gab bei Nachfragen auch keine Flexibilität. Die gab es nie bereits ab 1. Semester in den kü usw
- Eine Kinderbetreuung wäre wünschenswert
- Eine deutliche Unterstützung würde zudem eine studentische Hilfskraft bringen. Diese Möglichkeit sollte jedoch gleichermaßen Habilitandinnen UND Habilitanden eingeräumt werden (auch wenn dafür dann andere Finanzierungsmittel gefunden werden müssen).

Ferner könnte den Habilitierenden die Gelegenheit gegeben werden, sich in "großen Vorlesungen" zu erproben - beispielsweise in einer kombinierten Vorlesung zusammen mit einem Professor oder eine Professorin. Diese Kombination würde einerseits die Sorge um Qualitätseinbußen bei "nicht-professoraler" Lehre entkräften und böte andererseits Raum für Mannöverkritik durch eine erfahrene Lehrperson.

- Es mangelt an Transparenz, Handhabbarkeit, Planbarkeit und einer "normaleren" Einstellung Frauen (mit Kindern) gegenüber. Gäbe es Möglichkeiten, müssten diese auch gefunden werden können. Eine Kinderbetreuung am Campus bringt nichts, wenn die Kinder nicht sowieso den ganzen Tag in der Nähe betreut werden, was spätestens mit Eintritt in die Schule vorbei ist (Schulsprengel). Darüber hinaus mag kein Kind vom Kinderhort in die Betreuung bei XY wechseln, nur weil Mami noch einen Kurs halten muss und Papi vielleicht auf Dienstreise ist. Es verwundert auch gar nicht, dass Frauen, die eine Familie haben, nicht so gute Ergebnisse erzielen (können). Wir Menschen sind einfach nicht multitaskingfähig. Noch dazu haben gerade Frauen mit Kindern meist am wenigsten Geld zur Verfügung und rutschen am leichtesten in Richtung Hartz IV ab. Dadurch, dass sie sich auch um ihren Nachwuchs kümmern müssen, haben sie gleichzeitig weniger Zeit. Weniger Zeit für das Studium, für Kontakte, um Geld zu verdienen.
Lösung:
Die OTH bietet vereinzelt Studiengänge als Teilzeitstudium. Dies wäre auch für das rechtswissenschaftliche Studium möglich. Veranstaltungen wie Vorlesungen, Seminare müssten zeitlich Kinderbetreuungszeiten angepasst sein. Es kann nicht sein, dass Mamas das Kind von Krippe, Kindergarten, Schule kilometerweit entfernen abholen schnell anholen müssen, um es dann einer Betreuung zu übergeben, um selbst Unterricht halten oder besuchen zu können. Es bedarf Stellen. Je näher am Campus, desto leichter ist ein Job zu organisieren. Je mehr integriert ein Mensch ist, desto eher hat er Chancen, in etwas hineinzuwachsen, Ehrgeiz zu entwickeln. Und Kopieraufträge, Korrekturlesungen etc. können zeitlich wirklich so gestellt werden, dass jede Frau sich dies einteilen könnte. Auch bedarf es hierfür keiner überragender Ergebnisse. Was auch gerne vergessen wird: Menschen, die nur knappe Ressourcen haben, sind in vielen Dingen effizienter, umgänglicher, serviceorientierter und interessierter daran, Dinge vorwärts zu treiben. Leider scheinen das Eigenschaften zu sein, die nur der Ehemann oder die Wirtschaft zu würdigen wissen. Auf dem Weg zu einer Professur stellen sie nur allzu unüberwindliche Stolpersteine dar.

Zählen allerdings nur Noten

- Etablierung von geschlechtergerechter Sprache, Einführung einer Frauenquote bei Neubesetzung von Lehrstühlen, Bewerben der Frauenbeauftragten, Ausfinanzierung der Möglichkeiten des Studiums mit Kind
- Grundsätzlich bin ich der Ansicht, Klausuren sollten in anonymer Form (also nur mittels Matrikelnummer) zur Korrektur gegeben werden. Ich unterstelle keinem Korrektor, sich bewusst oder unbewusst anhand des Geschlechts beeinflussen zu lassen, doch könnte allein der Gefahr durch ein derartiges Vorgehen vorgebeugt werden.

Zudem ist es tatsächlich so, dass manche Frauen in bestimmten Situationen (insbesondere Präsentationen und Vorträge) oft automatisch weniger souverän wirken können und diese Schwierigkeit weder von den Professoren aufgegriffen, noch in sonstiger Weise trainiert wird (abgesehen von dem sehr tollen Rhetorik Kurs). In einer Männerdomäne ist es trotz gleichen Wissens nicht einfach, sich durchzusetzen.
- Ich denke nicht das da eine interne Frauenförderung hilft denn hierzu müsste ein großes Umdenken in der ganzen Gesellschaft stattfinden. Die Frau hat immer eine Doppelbelastung durch Beruf Kinder Haushalt während die Männer meist zu Hause keinen Finger rühren und nur blöd daher reden da nützt eine interne Frauenförderung auch nicht viel.
- Ich denke, dass es ungemein wichtig ist, Kontakte zu knüpfen, in Arbeitskreisen mitzumachen, sich in Gremien zu engagieren usw. Viele dieser Gremientermine liegen innerfakultär allerdings fast immer in den mittleren/späten Nachmittags- oder frühen Abendstunden, wo es mit der Kinderbetreuung schlecht aussieht. Das Aktivitäts- und Verfügbarkeitsmaximum berufstätiger Mütter (und Väter) liegt auf alle Fälle vor 11 Uhr morgens. Kein Mensch käme auf die wilde Idee, morgens zwischen 8 und 10 Uhr ein fakultäres Gremium tagen zu lassen. Als ich Frauenbeauftragte war, habe ich manchmal zusätzlich Kinderbetreuungsstunden in den späten Nachmittagsstunden buchen müssen, damit ich an eventuellen Sitzungen teilnehmen konnte.
Was man auch noch konkret verbessern könnte: Manche Gremiensitzungen bedürften einer zielführenden Gesprächsführung. Man sollte zunächst zackig die sachdienlichen Themen besprechen. Danach kann man immer noch small talk betreiben und diejenigen, die wieder an die Diss/Habil oder heim zu den Kindern müssen, könnten schon gehen. Der moderierende Sitzungsleiter müsste dann dafür sorgen, dass die wichtigen Themen nicht hinterher besprochen werden.
Gegen Ende einer größeren wiss. Arbeit muss man manchmal über längere Strecken seine Ruhe haben, damit man z. B. ein Kapitel komplett lesen kann. Das funktioniert aber nicht daheim, wo die Kids nerven. Das funktioniert auch nicht in den mit mehreren Leuten besetzten Büros, wo häufig geklopft und Kaffee getrunken wird. Auch in der Bib wird man bisweilen angesprochen. Einen richtigen Rückzugsraum gibt es nicht. Man könnte ein Lesezimmer einrichten, in das man NUR für diesen Zweck (in Ruhe lesen) rein darf. Oder man nimmt den Weg auf sich und verabschiedet sich in die PT-Bib.
- Ich sehe keinen Bedarf an Frauenförderung.
- Kann ich nicht beurteilen
- Nachdem es kein Vollstipendium in der Frauenförderung gibt, wäre es hilfreich, z.B. Kopierzuschüsse oder Zuschüsse zur Beschaffung von Literatur bereitzustellen. Das Oskar-Karl-Forster-Stipendium steht leider nur Studierenden hinsichtlich der Literaturbeschaffung etc. zur Verfügung. Man könnte z.B. daran denken, Promotionsstudentinnen pro Semester eine gewisse Anzahl von Kopierkarten zur Verfügung zu stellen.
- Nein, mir fehlen Instrumente der Frauenförderung nicht.
- Rhetorikkurse um mehr Selbstbewusstsein, Rhetorische Fähigkeiten zu erlangen und zu üben.
- Stärkere Förderung von förderungswürdigen Studentinnen bereits während des Studiums.
- Tipps für das richtige Auftreten in einer Männerdomäne und gesonderte Bewerbungstrainings für Frauen wären hilfreich.
- Vor allem die Möglichkeit seine eigenen Kinder bis ca. zum 5. Lebensjahr (Ende der Kindergartenzeit, Beginn Grundschule) selbst (ohne Betreuungshilfe) zu erziehen und ihren Charakter positiv zu beeinflussen und zu formen, wird einer Frau in der heutigen Zeit kaum gewährt (Mutterschaftsurlaub bis zum 5. Lebensjahr nehmen können). Man würde damit den werdenden Müttern die Möglichkeit geben sich in diesen Zeitraum vollends auf die Erziehung Ihrer Nachkommen zu konzentrieren und sie entlasten. Somit müssten sie nicht auch schon in den ersten Lebensjahren ihres Sprösslings mehrere "Jobs" gleichzeitig erfüllen müssen (Erziehung/Familie und Job), die auf sie ohnehin in den darauf folgenden Jahren noch gehäuft zukommen werden. Zu guter Letzt müsste sich niemand mehr über die unartig erzogenen Kinder beschweren und dass die jüngeren Generationen immer mehr charakterlich und evtl. sogar geistig verfallen, da für eine ausgezeichnete Basis der Erziehung gesorgt wurde.
- also ein sehr wichtiges Instrument um Familie und Beruf unter einen Hut zu bekommen sind flexible Arbeitszeiten, sowohl für die Frau, als auch für den Mann, da es denk ich doch wünschenswert bleiben sollte, dass sich die Familie selbst um den Nachwuchs kümmert und nicht irgendein Dritter.
- bessere Kinderbetreuung
gleiche Chance (auch für Frauen mit Kinder)

3.2) Haben Sie sonstige Anmerkungen?

- - (2 Nennungen)

- Bitte keine erzwungene Frauenquote!

- Dass Frauen sich nicht bewerben hat sicherlich nichts mit Frauenförderung oder Nichtförderung zu tun. Karriere machen wollen ist eine Typfrage. Wenn überhaupt kommt es auf die Vereinbarkeit von FAMILIE und Beruf an - ein nicht per se frauenspezifisches Problem. Auch wenn es de facto mehr Frauen betrifft als Männer.

- Es muss für Frauen möglich sein, Kinder und etwas wie eine Habilitation zu verbinden, was besonders über Betreuungsangebote und finanzielle Förderung möglich scheint. Ansonsten müssen Frauen auch selbst entscheiden, wo ihre Prioritäten liegen.

- Es wäre schön wenn diennachtausleihe nicht nur bis zum 7. Lebensjahr des Kindes begrenzt wäre. Ich habe das immer gern genutzt nur weil mein Kind 7 ist heißt das nicht das ich als Alleinerziehende jetzt mehr zeit habe um in der Bib zu sitze

- Ich bin keine Juristin und habe sowohl die Diss als auch die Habil bereits geschafft. Ich habe mich bei meinem Antwortverhalten an meinen in der Vergangenheit liegenden Überzeugungen orientiert. Es ist nun ein Leichtes, meine Forschungsdaten meiner Person zuzuordnen. Das ist aber kein Problem.

 Grundsätzlich gibt es wohl folgendes Problem: Es können nur Frauen, die sehr gute Noten im ersten und zweiten Examen haben, an den Start einer wiss. Karriere treten. Da nun aber die "sicheren" Stellen nur mit der Staatsnote erreichbar sind und eine sichere Stelle beim Staat der Familiengründung nicht im Wege steht, entscheiden sich sicherlich nicht wenige für den letzteren Weg. Etwas Vergleichbares gibt es z. B. in den Geisteswissenschaften nicht. Im Gegenteil: Wer ein Studium in den Geisteswissenschaften aufnimmt, akzeptiert von Anfang an, dass die Jobaussichten und auch die Bezahlung eher nicht so gut sind. Bei Jurastudierenden liegt der Aspekt der materiellen Versorgung und Absicherung vielleicht doch eher im Vordergrund, was durchaus legitim ist. Und diese Einstellung wird dann wirksam, wenn frau sich zwischen wissenschaftlicher (unsicherer) Karriere und sicherer Staatsstelle entscheiden muss. Insofern wäre eine Entfristung der universitären Stellen keine schlechte Sache.

- Ich finde die Umfrage einen guten Anfang!
Mehr Einsatz und Umsetzung!

- Ich finde es sehr lobenswert, dass ein solcher Fragebogen erstellt wurde, um die verschiedenen Standpunkte der Studentinnen einzuholen und zu analysieren.
Hoffentlich wird den vielen Antworten auch "Gehör geschenkt" und sie bleiben nicht unbeachtet.

- Ich persönlich finde, dass die Umfrage aus dem Blickwinkel von Frauen, die keine akademische Laufbahn anstreben, nicht produktiv beantwortet werden kann, da die Fragen an sich zu speziell sind.

- Mehr Praxisorientierte Angebote wie zBsp. REGINA an der Uni regensburg.

- Nein, keine.

- Noch mehr Frauenparkplätze da man als Frau dauernd in den dunkelsten Ecken parken muss weil ein Frauenparkplatz von einem einzelnen Mofa besetzt wird oder die hellen normalen Parkplätze direkt an den Einfahrten der Tiefgaragen für Mitarbeiter des Präsidiums reserviert werden schön mit Schildern versehen. Genau solche Parkplätze wären aber für Frauen sinnvoll denn dann braucht man noch nicht mal über das Treppenhaus nach oben sondern kann direkt gleich vorne von der Tiefgarage raus. Aber so viel Rücksicht ist überwältigend.
Außerdem müsste meiner Meinung nach dann z.B die Zahl der Bücher erhöht werden die man sich aus der Lehrbuchsammlung ausleihen darf denn wenn man dann als Frau eben mehr zu Hause lernt als die männlichen Kollegen die mehr Zeit haben in die Uni zu fahren braucht man eben Bücher und 15 sind da etwas naja ich würd sagen wenig.

- Wieso ist dieser Fragebogen nur an Frauen gerichtet? Sollte insbesondere die Möglichkeit einer Kinderbetreuung nicht auch Männern offenstehen, um die Verantwortung für den Nachwuchs nicht allein weiblichen Nachwuchsforschern anzuhängen?